Leben für den Sieg

Seit vier Jahren ist die Profigolferin Miriam Nagl im Geschäft. Nach einem Karriereknick in der vergangenen Saison schafft die 24-jährige jetzt das Comeback, qualifizierte sich sogar für die U.S. Women's Open, ihrem großen Traum. Auf der Runde mit GOLFmagazin-Reporterin Dagmar Kaske in Semlin spricht sie über ihr privates Glück, unkonventionelle Trainingsmethoden und Ashtanga-Yoga

Was für ein Hieb! Mit Eleganz und Power gibt Miriam Nagl dem Ball den nötigen Drive.

Von Dagmar Kaske
und Stefan von Stengel (Fotos)

Ich will die U.S. Women's Open gewinnen", lacht Miriam Nagl. Ihre rehbraunen Augen funkeln, wenn sie von ihrem großen Traum spricht. Vor vier Jahren wechselte die 24-jährige Berlinerin ins Profilager. Doch ein Rückenleiden brachte ihr in der vergangenen Saison fast das Karriereende. „Ich dachte ans Aufhören", gibt sie zu. Doch mit viel Ehrgeiz schafft Nagl jetzt das Comeback. Auf der Ladies European Tour (LET) belegt sie momentan den 16. Rang, und auch in den USA gibt sie sich siegessicher: Bei der Sybase Classic in New York erspielte sie sich den 20. Platz. Jetzt erkämpfte sie sich sogar einen der begehrten 156 Startplätze für die U.S. Women's Open im Cherry Hill Country Club, einem der längsten Parcours der Welt.

Schon mit 14 Jahren träumte Miriam Nagl von einer Karriere als Golfprofi.

Gegen Wind und die kühlen Temperaturen um sieben Grad im sportlichen Chervò-Outfit gekleidet, kommt sie zum 10. Abschlag des Golfclubs Semlin am See. Die braunen Curly-Sue-Locken trägt Miriam Nagl unter einem Cap versteckt. Langsam geben die Wolken am Himmel die Sonne frei – pünktlich zu Beginn unserer gemeinsamen 9-Löcher-Runde. „Ich bin eine Schönwetterspielerin und brauche die Sonne", verrät sie. „Wenn meine Gegnerinnen in der Hitze eingehen, drehe ich voll auf", lacht sie und zieht einen Handwärmer aus der Hosentasche, „mein ständiger Begleiter auf der Runde."

Nach einem Blick ins Birdie-Buch, tippt Nagl auf die zu attackierende Stelle – ein 230 Meter entfernter 2x2-Meter Fairwayfleck. Ohne zu zögern, greift die Proette nach ihrem TaylorMade Driver R7 Quad (10,5 Grad), geht zum Abschlag➜

und teet auf. Mit zugekniffenem Auge peilt sie die Zielgerade an und platziert mit elegantem Schwung den Ball exakt. Ihre Annäherung bleibt jedoch wenige Meter vor dem Grün liegen. Sofort greift sie zum Birdie-Buch, geht ihren Schlag mit Meterschritten ab. Doch die Angaben stimmen. „Die kalte Luft nimmt den Bällen den Drive“, erklärt Nagl, sich ihrem nahezu perfekten Schlag sicher. Dass mein Ball im Wasserhindernis landet, lag im Gegensatz dazu sicherlich nicht an den kühlen Temperaturen. Nach diesem Loch geht meine Flightpartnerin in Führung.

Auf dem Weg an die Spitze der weltbesten Golferinnen lässt sich Miriam Nagl nicht ablenken. Mit einer kaum schlagbaren Zielstrebigkeit konzentriert sie sich ausschließlich auf ihren Sport. Sogar ihr privates Glück ist vom Golfsport untrennbar: Zu Beginn ihrer Karriere engagierte sie den Amerikaner Jeff Snow als Caddie. Ein Glücksgriff, denn seitdem verbringt das Golfduo jede Minute zusammen – auch privat sind sie ein Paar. Auf dem Platz ist Miriam der Chef. „Jeff ist der perfekte Blitzableiter; da wundere ich mich manchmal, was Golf auf dem Platz aus mir machen kann“, sagt sie mit einem mädchenhaften Lächeln.

100.000 Dollar muss die Golferin pro Jahr für sich und ihren „Partner“ aufbringen. „Als Profispielerin bewege ich mich in einer Mühle zwischen zwei Welten“, erklärt sie und verrät, „ein vorderer Platz auf der LPGA (Ladies Professional Golf Association) oder ein Top Ten Rang auf der LET würde mir enorme Sponsorenverträge einbringen“. Doch als Golferin auf einem der hinteren Plätze müssen zusätzliche Einnahmequellen gefunden werden. Finanzielle Schwierigkeiten kennt die Proette bisher aber nicht: Vater

Miriam Nagl

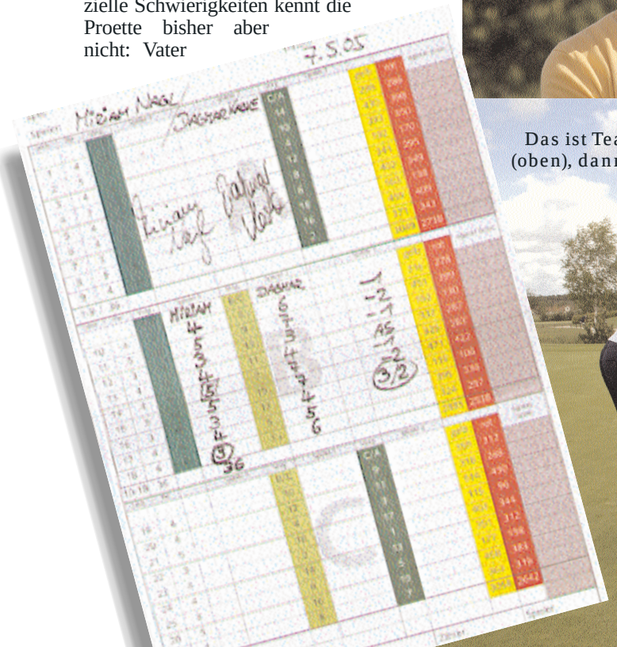
Alter: 24 Jahre
Geburtsort: Curitiba/Brasilien
Größe/Gewicht: 1,70 m/60 kg
Wohnort: Longboat Key/Florida
Proette: seit März 2001
Trainer: Jochen Kupitz
Drivelänge: 230 Meter
Sponsoren: Chervò, Berliner Luft, Hohmann’s Golf-Shop, Titleist
Homepage: www.miriamnagl.com

Michael Nagl, Präsident im Golfclub Semlin am See, gleicht Engpässe mit seinem Unternehmen Berliner Luft als Sponsor aus – „solange, bis ein Hauptsponsor gefunden ist“. Zu Beginn dieser Saison erhielt sie einen Sponsorenvertrag mit Chervò.

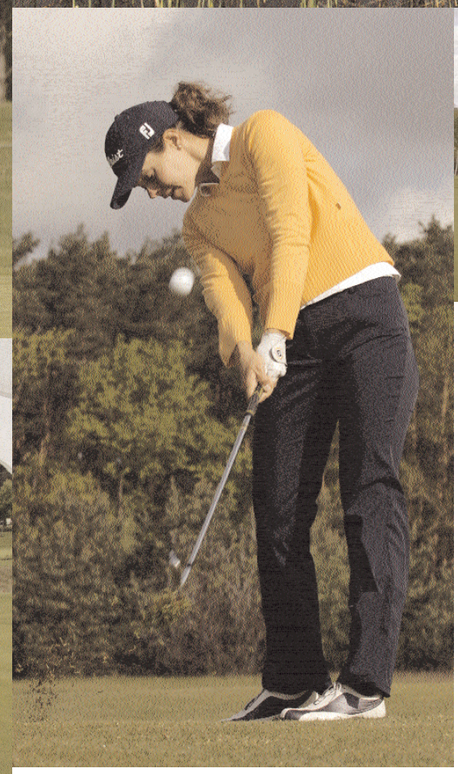
Selbst in ihrer Freizeit tüftelt sie an ihrer Karriere. Lange Flüge zwischen den USA, Australien und Europa nutzt sie für ihren Erfolg: „Ich lese aussschließlich Bücher, die mich mental stärken“, sagt sie. „Momentan beschäftige ich mich mit dem amerikanischen Bestseller ‚Sieben Wege zur Effektivität’ von Stephen R. Covey“, verrät sie. „Ich will die mentale Kraft von Tiger Woods erreichen – der ist der absolute Wahnsinn“, schwärmt sie von ihrem Vorbild, „Tiger zeigt seinen Gegnern keinerlei Emotionen – das ist sein Erfolgsgeheimnis.“

Die notwendige Gelassenheit hat sich die junge Frau bereits erarbeitet und strahlt auf dem Platz eine große innere Ruhe aus. Nach vier Löchern liegen wir square. Miriam bringt ihren Ball mit dem zweiten Schlag am Rand eines Biotops zum Liegen – ich wittere meine Chance. Doch trotz bester Fairwayposition will mein Ball nicht auf

Mit allen Wassern gewaschen: Am Rande des Biotops zeigt Miriam Nagl, dass sie auch das Spiel aus schlechten Lagen beherrscht. Aus dem störrischen Schilf schlägt sie den Ball mit einem Pitchingwedge locker an die Fahne.



Das ist Teamwork: Erst peilt Miriam ganz exakt ihre Puttlinie an (oben), dann guckt sie auch den GOLFmagazin-Ball sicher ins Loch.



dem Grün landen. Aus nahezu unspielbarer Position schlägt sie ihren Ball tot an die Fahne und geht erneut in Führung.

Ihre momentane Topform verdankt sie einem Trainerwechsel. Nach siebenjähriger Zusammenarbeit mit dem Amerikaner Jonathan Yarwood feilt Nagl seit Februar wieder mit ihrem alten Trainer Jochen Kupitz vom Golfclub Seddiner See an ihrem Schwung. „Ich hatte mein Spielgefühl total verloren“, erklärt sie den Trainerwechsel. Jetzt nimmt Jeff Snow die Proette beim Training per Video auf und schickt einmal wöchentlich die Schwungaufnahmen per E-mail an den Trainer nach Deutschland. Telefonisch übermittelt Kupitz seinem Schützling Trainingsabläufe. „Ich spreche täglich mit ihm – häufiger als mit meinem alten Trainer in Florida“, schwärmt Nagl.

Auch das Krafttraining mit Kai Fusser, dem Fitnesstrainer der Schwedin Annika Sörenstam, beendete sie in der vergangenen Saison. „Ich verbesserte zwar meine Drivelänge auf 230 Meter, verlor aber meine gelenkigen Bewegungen und bekam starke Rückenschmerzen“, erzählt Miriam Nagl. Seit einem Dreivierteljahr hält sie sich stattdessen mit Ashtanga-Yoga fit. „Meine Rückenprobleme sind seitdem komplett verschwunden“, sagt sie und ergänzt: „Die Übungen bringen morgens mein Blut zum Fließen, machen meine Bewegungen wieder geschmeidig und stärken die tiefer gelegene Muskulatur. Ich bin richtig süchtig nach diesem täglichen Ausgleich“, gibt Nagl zu.

Mittlerweile haben wir die 18. Bahn erreicht – ein Par vier. Nach einem 200-Meter-Drive attackiert sie mit einem Holz 7 das Inselgrün. Zehn Meter trennen sie vom Birdie – und dem Ausgleich zum Par-Score. Ihr Blick fokussiert die Puttlinie. Sicher bringt Nagl den finalen Schlag ins Loch. Mit einem Freudenschrei zieht sie die Arme nach oben. Das Match gegen das GOLFmagazin hat sie gewonnen – trotz der acht Schläge, die sie mir vor gab, und obwohl sie von Gelb abschlug. Aber gegen die Schwungmaschine Nagl hatte ich einfach keine Chance. Ich bedanke mich für eine nette Runde und wünsche viel Glück für einen U.S. Open-Sieg – wann auch immer.